**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 74 (1948)

Heft: 8

Rubrik: Briefkasten

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# **Amtsschimmliges** Gewieher

Lieber Nebi!

Was sagst Du zu dem beiliegenden Artikel aus dem Bieler «Express»?

# Umtsichimmliges Gewieher

Ein braver Bürger mierer Stadt bekomm., zugleich mit taufend andern, sein Steuerborderau zugestellt. Bas erstaunt ist aber der Mann, als er zugestellt. Bas erstaunt ist aber der Mann, als er da lieft, daß er noch mit einem steuerbaren Einstemmen seiner Ehefrau belastet mird. Nun ist unser Mann jedoch ein städtischer Angestellter, dessen haben darf, und die zweitens auch gar kein eigenes Arbeitseinkommen haben darf, und die zweitens auch gar kein soll und ganz nur ihren hausfraulichen Pilichten wöhner. Flugseist der also doppeltbesteuerte Gemahl an die Neuengasse, um sich über die engeseitete staatsiche Schröpfur zu betlagen.
Was nun aber dort geschieht, verdient, als

Schröpflur zu beklagen.

Was nun ober dort geschieht, verdient, als antilich pateniertes Gewieher des Antisschimmels in den Annalen unserer Stadt seftgehalten zu werden. Man gibt dem Mann ohne weiteres zu, daß ein Irrtum vorliege. Man sagt ihm ferner, daß sein Irrtum sein set ihm nicht aber dem solchermaßen düpierten Mann zugemutet, er solle seine Steuern "en attendant" nur bezachsen (als "Städtischen" werden sie ihm nämlich am Lohn verrechnet) und gegen die Tarasion Returs eintegen. "Run sollte also ein Büraer troß amtich eingestandenem Irrtum, sich Mühe und Koften machen milfen, mit Chargebriefen und Kormatstempelaebühren, um zu beweisen, welche Frau zum seine Krau ist, nur weil ein patentierter nun seine Frau ist, nur weil ein patentierter Bürofrat eines andern Frau mit seiner eigenen verwechselt hat und er nicht der Chemann jener andern, sondern dersenige seiner eigenen Frau ist. "Ach, mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kovse herum." Da hilft nur noch ein erlösendes Gewieher. H.

### Mit freundlichem Gruk!

Lieber R.A.!

Da hilft ein erlösendes Gewieher allein nicht. Da hilft nur die Anprangerung, — (viel-leicht? Jedenfalls hat sie schon hie und da geholfen!). Und so begrüßen wir den Herrn Bürokratissimus von Biel, der selbstverständlich wird nachweisen können, daß es gar keinen andern Weg gibt als den des Rekurses. Denn an die Möglichkeit, daß ein heiliges Bureau von sich aus einen Fehler einsieht und gut macht, bevor man es auf dem Amtswege dazu auffordert, an diese Möglichkeit ist nicht zu denken. Du kennst die Geschichte von dem Krebs und dem Kamel, die einen Wettlauf über eine kleine Strecke abgemacht hatten. Der Krebs kam zuerst an, denn das Kamel war auf dem Amtswege gegangen. Mit freundlichem Gruß!



#### Fasten

Lieber Nebi!

Meine Frau liest mir heute aus der Zeitung

Der moralische Einfluß Gandhis nicht bloß auf die Massen der Hindu, sondern auch auf ihre politischen und religiösen Führer ist wieder einmal durch den Erfolg seines Fastens eindrücklich bewiesen worden.

Dann fügt sie noch bei:

«Das isch 's Einzigrichtig, daß mer de Manne nüt meh z'ässe git, bis s' wieder vernünftig werded!»

Was sagst Du dazu!

Hamel.

Lieber Hameil

Sie hat vollkommen recht, Deine Frau! -Aber Spaß beiseite: ist es nicht etwas ganz Großartiges, dessen wir augenblicklich Zeuge geworden sind. Daß nämlich in einer Welt, in der man das Heil nur noch von der Atombombe und der Vernichtung der Andersdenkenden zu erwarten scheint, ein einzelner gläubiger Mensch durch die Kraft seines Geistes solch ein Wunder der Versöhnung zustande bringt, wie es eben in Indien geschehen ist? Es wirkt wie ein Hoffnungsschimmer. Nebi.

P. S. Und soeben lese ich von der Ermordung Gandhis. Es ist also dafür gesorgt, daf man seine Hoffnung nicht zu groß werden läßt! Verneigen wir uns aber in Ehrfurcht vor dem großen Toten!

### Hosenband-Schäfchen

Lieber Nebi!

R. A.

Peinlich ist es, wenn man zu Unrecht mekkert, peinlicher noch, wenn dem Tadelnden in der gelahrten Erklärung des Hosenbandordens ein orthographischer Lapsus unterläuft. «Honni soit qui mal y pensel»

Besten Gruß!

Liebe Margal

Das war Tells Geschof, — oder hätte es wenigstens sein sollen! Und der «TadeInde in der gelahrten Erklärung des Hosenbandordens», dem der «orthographische Lapsus» unterlaufen ist, den Du natürlich nicht für einen Lapsus Lazuli — (bitte keine Verbesserung: ich weiß!) —, sondern für einen Bildungsmangel hältst, weshalb Du von «peinlicher» sprichst, — der Mann bin ich. Das Hosenband-Schäfchen aber, von dem ich in der Ueberschrift zu künden versprochen habe, das Hosenband-Schäfchen — bist Dul Und das ist das Allerpeinlichste. Denn Du hättest Dir, wenn Du kein Hosenband-Schäfchen wärest, vielleicht denken können, daß der Onkel keine «gelahrten Erklärungen» losläßt, wenn er seiner Sache nicht sicher ist und hättest infolgedessen, bevor Du meckerst oder besser

määähst, selbst auch einmal nachsehen kön-nen. Und zwar nicht nur im französischen Lexikon, wo Du neben «honni», der älteren Schreibweise nur «honny», die heute übliche Schreibweise findest, sondern vielleicht in einem englischen Konversationslexikon, dort, wo von den Orden die Rede ist. Dort hättest Du dann auch den Hosenbandorden abgebildet gefunden und mit den erstaunten Klein-Marga-Kinderaugen gesehen, daß die Inschrift lautet: «honi soit ...» etc. Woraus Klein-Marga, klug wie sie hätte sein können, ge-schlossen hätte, daß man zu jener Zeit «honi» mit einem n geschrieben hat, wobei ihr dann auf Befragen jeder Romanist erklärt hätte, warum. Und so wäre Klein-Marga das kleine Blamäglein erspart geblieben. Adieu, klein Marga, es hat mich gefreut!

Besten Gruß!

Nebi.

### Oberpferdearzt

Lieber Nebil

Lauf Zeitungsnachrichten wurde endlich ein «Oberpferdearzt» vom Bundesrat erkoren. Was ist ein Oberpferd! Und gibt es auch Untermenschenärzte !

Ein Sorgenbelasteter.

Lieber Sorgenbelasteter!

Ja, es haf Untermenschenärzte gegeben, nämlich jene Untermenschen, die im Dritten Reich an Menschen die bekannten schurki-schen Experimente vornahmen. Wir wollen sie jedenfalls so nennen und uns freuen, daß wir nur Oberpferdeärzte haben.

## Eine gute Geschenksidee

Lieber Nebi!

Da lies!

# Einige Tips zur guten Geschenks-Idee

Als Ihr Vertrauenshaus führt die Apotheke nur quali-Tais verirauensnaus tunri die Apotheke nur qualitativ hochwertige Produkte . . ein Hauptgrund, warum Tausende just bei uns ihre freude- und gesundheitbringenden Päckli wählen. Wir raten Ihnen gerne zum Richtigen.

Für Ihre Frau:

Kerns FEMISAN für Herz und Nerven, Fl. 6.75 u. 15.-

Für die Freundin: Ein diskretes Partum, ein gutes Eau de Cologne

Meine Frau wird die Herz- und Nerventropfen sicher gut gebrauchen können, wenn sie merkt, daß ich der Freundin ein diskretes Parfum und ein gutes Eau de Cologne geschenkt habe. Findest Du nicht auch, daß das eine gute Geschenksidee meines Apothekers W.

Lieber W.1

Doch, ich finde!

Nebi.



